**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 6 (1784)

**Heft:** 22

Artikel: Vom Versetzen der Maulbeerbäume : Fortsetzung des vorhergehenden

Stücks

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543688

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sammler.

# Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

3mei und 3mangigftes Stuck.

Vom Versetzen der Maulbeerbäume. Fortsetzung des porhergehenden Stück.

emeiniglich pflanzt man die Maulbeerbaume wie andre Baume auch; man bestreut namlich den Boden ber Grube mit einer vier Boll hohen Lage fein gefiebter Erde, auf diese wird der Baum gestellt, die untersten Wurzeln da rauf ausgebreitet, in Ordnung gebracht, und mit Erbe forgfältig umgeben, auf daß feine Leere bleibe. Alsdann wird erwas Dunger in das Loch, doch nicht an den Baum gethan, und mit Ausbreitung der Wurzeln und Kullung mit Erde fortgefahren, bis die Grube gang voll iff. Dies ist aber nicht die bessere, obschon die geschwindere Art, und man wird fur feine Dube und Arbeit beffer belohnt werden, wenn man es auf folgende Weise verrichtet: Zuerft fulle man die Grube einer Sand hoch mit Res benreiffern oder Turkenstengeln, auch anderm Gestäude, mit Bruchstücken von Steinen auch altem Gemauer aus. Diefes ift in naffem mafferzügigen, auch in dickem festem Erdboden, schlechterdings nothwendig, auf daß der Ueberfluf des Wassers, der den Maulbeerbaumen immer schädlich ist, nicht bei den Wurzeln bleibe, sondern immer durchstege. Aber auch in andern Erdboden ift bies ses sehr nuglich, da dieses Gestäude die Erde locker erbalt, daß die Wurzeln leichter durchdringen konnen, und wenn es einmal verfault ift, fo bient es als ein vortrefft. 1784.

W K M

cher Dunger und befordert den Wachsthum der Baume. Auf dieses wird nun die im Anfang beim Graben des Loches auf die Seite gelegte gute Erde gethan, und auf folche der Baum von einem Jungen fest gehalten, indes fen der Setzer denfelben erstens in die gerade Linie mit den andern fest, und alsdann die Wurzeln mit der gro. sten Ordentlichkeit nach ihrer natürlichen Lage, doch so, daß sie so viel als möglich gerade vorwärts, und nicht in die Runde stoffen, auseinander legt. Er umgiebt sie als dann forgfältig auf allen Geiten mit Erde, giebt bem Baume ein paar mal einen Stoß, daß die Erde von fich felber, und naturlicher Weise sich an die Wurzeln lege. Nun deckt er alle Wurzeln mit Erde etliche Finger boch Au, verbreitet alsdann alten verfaulten Mift einer Sand boch ins Loch auf die Erde, doch auf allen Seiten einen halben Schuh weit vom Stamm, deckt alles dieses wies der mit Erde, streut alsdann auf dieselbe Blatter, alt Mauergeruft, mit Erde, und verfaultem Dunger vermischt, weil dieselbe nicht nur die Erde in den ersten Jahren locker erhalten, fo daß die Burgeln den Ginfluß der Gonne und des Regens beffer genieffen konnen, fondern fle bewahren auch die Rinde des Stammes vor gewissen Infecten, von denen fie fehr gerne unter der Erde, gerad ob der Wurgel angegriffen wird. Dieses wird endlich mit der noch übrigen Erde zugedeckt, so daß fie am Stamme etwas aufgehäuft wird, auf daß in den ersten Jahren das kalte Waffer im Winter nicht die garten Wurgeln erfriere. In den andern Jahrszeiten hingegen muß das Regenwasser nicht abgehalten werden, zu den Wurzeln zu kommen, da es ihnen unentbehrlich ift. Run find noch folgende Reglen beim Verfeten zu bemerken. Erstens pflanze man den Baum nie zu tief. Wann ber Stammen deffelben einen Schuh tief unter dem Boden

ift, fo ift es recht genug. Biele Maulbeerbaume gehen nur beswegen zu Grund, weil man ihre Wurzeln zu fehr vom Megen, befonders aber von der ihnen so wohlthatigen Sonne entfernt. Wir haben schon oben gesagt, daß die Backe beim Umhacken die Wurgeln beinahe berühren muffe. Zweitens trachte man dem Mangel des Erdreichs, in welches man pflanzt, burch Beimischung andrer Erdarten abzuhelfen. Ift daffelbe zum Beispiel leimigt, schwer, fo mische man in die Erde, die man zum ausfüllen braucht, Sand, um fie locker zu machen; ift fie zu leicht fo mische man etwas Schlamm ober Lett barunter, um ihr mehr Konfistenz zu geben. Wieder beobachte man die Vorficht, in leimigtem Boden die Baume nie zu pflanzen, wenn er gar zu sehr benezt ift, indem alsdann die Erde zu sehr an den Wurzeln anklebt, hart wird, und ihr Wachsthum verhindert; überhaupt weiche man aus, in zu nassem Boden zu setzen, und scheue die Trockenheit immer weniger als die Raffe. Gollte endlich brittens, die Witterung warm und ber Boden durr feyn, fo begieffe man die Baume einigemal, doch nicht zu oft, auf daß man sie nicht zu sehr verwöhne.

Da aber die Maulbeerbäume, wenn sie erst frisch gesest sind, sich noch schwach besinden, und leicht von dem Winde können beschädiget oder umgeworsen werden, so ist es nöthig, sie mit einem Pfahle oder Stickel zu versehen. Dieser nuß immerzwei Schuh länger senn, als der Baum über der Erde hervorragt, sieben bis acht Zoll dick, von Kastanien oder Sichenholz, und schön und gerade. Er muß ehe der Maulbeerbaum gesezt wird, ins Loch gesteckt werden, da er, wenn er hernach herein gethan würdesleicht eine Wurzel verlezen könnte; und zwar muß er, so weit er in der Erde stecken soll, mit Theer bestrichen werden, weil er alsdann sehr lange daurt. Man achte

wohl darauf, daß der Kopf des Baumes und die Spike des Pfahls in gleicher Höhe senen, auf daß lezterer weder der Rinde, noch den jungen Schossen durch Heruntreisdung des Windes einigen Schaden zusüge. Es ist genug wenn der Pfahl, zwei Schuh tief in der Erde steckt. Diese Pfahle werden mit Stroh, oder Binsen an den Baum befestigt, und zwischen die Binde und den Baum ein Bündel Stroh gelegt. Eben so nothwendig ist es aber, den Baum, sobald er gesezt ist, mit Stroh zu umkleiden.

Die Wärme des Sommers, so wie die Kälte des Winters ist dem Baum sehr schädlich, und man wird nicht übel thun, wenn man dieses zwar nur locker angebumdene Stroh, auf das es das Wachsthum nicht vershindere, so lang dran läßt, bis es von selbsten abfällt. Eben so gut wird es gethan senn, wenn man jeden Baum mit Dornen umgiebt, da ihnen das Absschälen der Rinde, und das Neiben des Viehes daran tödtlich ist, so wie jede gewaltsame Bewegung, die ihre Wurzeln aus der Ordnung bringt.

Von den Zwergmaulbeerbäumen, den Maulbeerzäunen und Spalieren.

Sehr vortheilhaft ist es, Zwergmaulbeerbäume zu pflanzen; wir haben schon oben etwas davon merken lassen, wollen hier aber ihren Nutzen augenscheinlicher besweisen. Man bemerke aber zum voraus, daß man ste nur in eingeschlossenen Oertern pflanzen könne.

Man kann die Zwergbäume viel näher zusammen setzen, als hochstämmige, folglich aus dem gleichen Stücke Land, mehr Nutzen gewinnen. Man kan dieselben fünf dis sechs Jahre früher geniessen, und hat den Vortheil, daß sie im Jahre sehr früh anfangen Laub zu treiben